

Werk

Titel: SQEK: Forschungsagenda - 1.0

Ort: Duisburg ; Essen

Jahr: 2011

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?636201856_0005 | LOG_0016

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

SQEK: Forschungsagenda – 1.0¹

Squatting Europe Kollektiv (SQEK) ist ein auf die Hausbesetzungsbewegung fokussierendes Forschungsnetzwerk. Unser Ziel ist die Produktion von zuverlässigem und feinkörnigem Wissen über diese Bewegung, nicht nur als Selbstzweck, sondern auch als eine insbesondere für Hausbesetzer_innen und Aktivist_innen öffentliche Ressource. Kritisches Engagement, Interdisziplinarität und vergleichende Ansätze konstituieren unsere Projektbasis. Die Gruppe ist ein offenes transnationales Kollektiv. Ziel ist, quer über die Europäische Union die Belange zu verstehen, die mit Hausbesetzungen und sozialen Zentren zusammenhängen.

Warum Hausbesetzung?

Während Obdachlosigkeit weltweit eskaliert, wird die Produktion von leer stehenden Räumen zu einem regelrechten Befund zeitgenössischer Gesellschaft. Das Versagen der lokalen und nationalen Staaten in der Wohnungspolitik, der Immobilienmarkt als wesentliches Moment der Spekulation und als einer der Motoren der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise produzieren regional und global latente Obdachlosigkeit. Dies ist eine der wesentlichen Ursachen für die Notwendigkeit, zur Selbsthilfe zu greifen, unterschiedliche Räume zu besetzen und anzueignen: Büroräume, Betriebe, verlasse-

¹ Konferenzen des SQEK fanden 2009 und 2010 in Madrid, Mailand und London statt. In allen drei Städten wurde die Diskussion des vorliegenden Papiers mit öffentlichen Veranstaltungen und Diskussionen zwischen Forschung und Aktivismus verbunden, ebenso bei der jüngsten Konferenz im März des laufenden Jahres in Berlin. Der Text ist eines der Resultate der ersten drei Treffen. Er erschien in englischer, italienischer, spanischer und französischer Sprache bereits in der (sehr lesenswerten) Online-Zeitschrift ACME: [<http://www.acme-journal.org/Volume9-3.htm>] (Download 20. März 2011).

ne Theater, öffentliche Gebäude und Kneipen genauso wie Wohnräume. Dabei werden auch Konzepte urbaner Entwicklung und Erneuerung aufgenommen, kritisiert und neu interpretiert. Zugleich ist Hausbesetzung nicht ausschließlich Mittel zur Befriedigung der Wohnungsnot: In den Besetzungen drückt sich nicht ausschließlich ein Mangel an sozialen und lokalgesellschaftlichen Räumen aus. Es handelt sich auch um die Versuche, nicht-hierarchische Modelle der Organisation und des Zusammenlebens zu erproben. Besetzte Räume bieten eine alternative Modalität für die Vorstellung sozialer Verhältnisse und politischer Praktiken an. Die Besetzer_innen entwickeln kollektive Aktivitäten wie kritische und radikale politische Initiativen. Diese können ein Ort gegenkultureller Ereignisse sein, der jenseits von und antagonistisch zu der Verwertung des Kulturellen funktioniert. Aufgrund der politischen Dimension all dieser Elemente sind Aktivist_innen sozialer Zentren und Hausbesetzer_innen zudem in weiteren Protestkampagnen und sozialen Bewegungen engagiert. Sie kämpfen gegen Prekarität, urbane Spekulation, Rassismus, Neofaschismus, staatliche Repression, Militarisierung, Krieg, lokal unerwünschte Landnutzung sowie gegen an den Interessen des Privateigentums orientierte Bildungs- und Universitätsreformen. Die Existenz leer stehender Gebäude, die eigentlich für die Unterbringung der Geschäftszentralen und Einrichtungen des multinationalen Kapitals in den Metropolen errichtet worden sind, denunziert zugleich die Vorstellung der neoliberalen Ideologie, Privateigentum könne effizient zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beitragen. Doch trotz der Schärfe, in der sich dieses Problem aktuell in den Städten stellt und der Vehemenz, mit der urbane soziale Bewegungen Lösungen anstreben, betrachten viele Forscher_innen und Politiker_innen die Hausbesetzungsbewegung weiterhin als marginal.

Politiker_innen rufen, gerade angesichts der derzeitigen ökonomischen Krise und der Suche nach Wegen der „Erneuerung“ und „Erholung“, zum sozialen Zusammenhalt und zur Selbstverantwortung auf. Aber wo Menschen diese Werte tatsächlich ernst nehmen,

werden sie oft als Kriminelle behandelt, die die soziale Integration untergraben. Akademische Antworten auf diesen Widerspruch sind so gut wie nicht vorhanden. Viele Forscher_innen scheinen ausschließlich daran interessiert zu sein, sich an Rankings und Exzellenzkriterien der Universitäten anzupassen, von privaten Gesellschaften Mittel einzuwerben und marktorientierte Informationen zu produzieren. Andere scheinen eher daran interessiert, das Problem zu theoretisieren, als sich damit zu befassen. Soziale Bewegungen und urbane Konflikte fordern hingegen eine sozial engagierte Produktion und Verteilung des Wissens. Dementsprechend beabsichtigt SQUEK, die Hausbesetzerbewegung in ihren historischen, kulturellen, räumlichen, politischen und ökonomischen Kontexten kritisch zu analysieren. Dabei geht es auch darum, Aktivist_innen in die Forschungspraktiken mit einzubeziehen und das so produzierte Wissen mit ihnen und der Gesellschaft zu teilen.

Unterschiedliche Ansätze und gemeinsame Interessen

SQUEK ist als Forschungsnetzwerk entstanden. Als wir begonnen haben, uns über eine Mailingliste auszutauschen, ging es uns vor allem darum, eine vergleichende Forschung über Hausbesetzungen und soziale Zentren in den Städten Europas zu starten. Im Januar 2009 fand in Madrid unser erstes Treffen statt. Dieses Treffen erlaubte uns, unsere unterschiedlichen Erfahrungen, intellektuellen Anliegen, Forschungsgebiete und Pläne für eine künftige Zusammenarbeit zu diskutieren. Mit einigen neuen Teilnehmer_innen hielten wir im Oktober 2009 unser zweites Treffen in Mailand ab. Dort hatten wir eine erste Gelegenheit, Fallstudien vorzustellen und zu diskutieren. Schwerpunkt unserer Aktivitäten ist derzeit der Austausch über unsere jeweils eigenständig bearbeiteten Forschungsprojekte in unterschiedlichen Ländern. Zu den besonderen Aspekten unserer Vorgehensweise zählt, dass wir mit sehr unterschiedlichen Forschungsmethoden und theoretischen Zugängen ar-

beiten. Ziel ist, Sammelbände über diese diversen Zugänge und Projekte in verschiedenen Sprachen zu veröffentlichen und uns an den Diskussionen in akademischen Zeitschriften zu beteiligen, damit sich die Ergebnisse unserer Forschung und unserer Debatten in einem lebendigen Dialog verbreiten können. Wenn möglich, soll in den kommenden Monaten auch ein gemeinsames Forschungsprojekt entworfen werden, mit dem Ziel, unsere gemeinsame Arbeit besser zu strukturieren. Dabei sind wir uns der Notwendigkeit eines lokal spezifischen Ansatzes mit einer internationalen und vergleichenden Perspektive bewusst. Wenngleich Englisch unsere Kommunikationssprache ist, freuen wir uns über die Tatsache, dass wir in einem mehrsprachigen, komplexen und diversen Feld engagiert sind.

Viel Zeit wird gewöhnlich mit der Diskussion verbracht, was ein „besetztes Haus“ ausmacht. Dabei ist am Ende ein besetztes Haus das, was die Besetzer_innen darin entwickeln. Sie sind selbstverständlich nicht die Einzigen: Eine Reihe anderer Akteur_innen, Narrative und Apparate spielen regelmäßig eine Rolle. Was macht ein_e Hausbesetzer_in aus? Wie kann die Subjektivität, die er / sie im Laufe seiner / ihrer Aktivitäten entfaltet, wie können die gestaltenden und performativen Akte, die im Kontext von Hausbesetzungen verortet sind, beschrieben werden? Vor dem Hintergrund dieser Fragen haben wir eine vorläufige Agenda entwickelt, die um fünf Hauptachsen herum strukturiert ist. Dabei geht es darum, das Phänomen in seiner ganzen Komplexität zu verstehen.

(1) *Strukturelle Faktoren, die Hausbesetzungen mittel- und langfristig möglich machen*

- die Tradition der Hausbesetzungen (seit dem Zweiten Weltkrieg)
- die Wohnungspolitik und ihr zugrunde liegende Ideologien
- urbane Räume, urbane Entwicklung und / oder Erneuerung, unter anderem die Eigentumsverhältnisse
- Einfluss der Hausbesetzungen bei der Neudefinition von urbanen Räumen

- Rolle der sozialen Zentren und der besetzten Häuser in den Post-Wohlfahrtsstaatspolitiken

(2) *Analyse der „Konflikte“ und „Dynamiken“*

- Mobilisierungsprozesse und politische Radikalisierung; lokale Verankerung in Nachbarschaften
- Wie und warum konnten Hausbesetzungen „erfolgreich“ sein? Was sind die Kriterien dieses „Erfolges“?
- Wie nutzen Hausbesetzer_innen die „Konstruktion sozialer Bedürfnisse“ in der Entwicklung ihrer Projekte? Welche politischen Tendenzen und Praktiken existieren in sozialen Zentren und besetzten Häusern?
- Wie erkennen und legitimieren die sozialen und politischen Akteur_innen Hausbesetzungen?
- Prozesse von Repression / Kriminalisierung sowie Verhandlung / Integration

(3) *Netzwerke, Politiken und Kulturen von sozialen Zentren / besetzten Häusern*

- trans/lokale Verbindungen zwischen den sozialen Zentren und besetzten Häusern
- trans/nationale Verbindungen; politische Koordinierung: soziale Zentren / besetzte Häuser, politische Parteien und Antiglobalisierungsbewegungen
- kollektive Aktionen und ihr öffentlicher Ausdruck (Demonstrationen, Medien usw.)
- Hausbesetzer_innen als Wissensproduzent_innen und kulturelle Erneuerer_innen (alternative Medien usw.)

(4) *Empirische Fallstudien*

- formelle und informelle Organisationsmittel; Entscheidungsprozesse
- ökonomische Dimension sozialer Zentren / besetzter Häuser, Bedeutung als Einkommensquelle von Individuen und Kollektiven

- Reflexivität (Wissen über sich selbst) und interne Widersprüche (intergenerationelle Verhältnisse und aktivistisches Gedächtnis, Genderkonflikte und Homophobie usw.)
- soziale Zusammensetzung und Subjektivitäten innerhalb der sozialen Zentren / besetzten Häuser
- Identitäten jenseits der „Klasse“ (prekäre Arbeiter_innen, Queers usw.)

(5) *Hausbesetzung in einer vergleichenden Perspektive*

- Mapping und Datenbank: Wie können Hausbesetzungserfahrungen in den einzelnen Ländern „gespeichert“ werden?
- Umfang der Hausbesetzungen in einzelnen Ländern
- Welche Öffentlichkeit erreichten Hausbesetzungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten in den einzelnen Ländern?
- ideologische Kontroversen und Orientierungen innerhalb der Hausbesetzungsbewegung jenseits der EU
- der juristische Rahmen und seine Veränderungen in einzelnen Ländern sowie transnational

Wie bereits erwähnt, möchte SQEK nicht nur eine Wissenschaftler_innengruppe sein. Wir stellen die Ressourcen, die wir erarbeiten, öffentlich zur Verfügung. Dies hat seine Voraussetzung darin und führt dazu, dass wir die traditionelle Dichotomie zwischen Forscher_innen und ihren Wissenssubjekten/-objekten anzweifeln. Wir erstreben einen kollaborativen und dialogischen Ansatz der Wissensproduktion. Aktivist_innen sozialer Bewegungen sind selbst Wissensproduzenten. Wir denken nicht, dass „Aktivist_in“ und „Akademiker_in“ notwendigerweise unvereinbare Kategorien und Rollen sind. Natürlich sind beide Seiten unvereinbar, wo sie als Identitäts-„Positionen“ gesetzt werden. Aber die Sache wird etwas verwirrender, wenn von der Lebensbahn konkreter Individuen ausgegangen wird. Das gilt gerade auch für die Zusammensetzung unserer Forschungsgruppe. Jede_r von uns ist Aktivist_in und die Mehrheit arbeitet vollzeitig als Forscher_in. Wir sind uns der Schwierigkeit bewusst, beide Positionen zu vereinbaren, eine Schwierigkeit, die viel

SQuatting Europe Kollektiv

mit institutionell eingebetteten (und verfestigten) Machtstrukturen zu tun hat. Die entstehenden Widersprüche werden im Rahmen unseres Projekts analysiert und debattiert. Auch die Produkte unserer Forschung müssen hinterfragt werden. Wie können die skizzierten Spannungen *selbst* produktiv erforscht werden? Wir sind ein offenes Kollektiv und begrüßen Teilnahme, Vorschläge und Mitwirkung:

SQuatting Europe Kollektiv
squattingeurope@listas.nodo50.org